

# Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

und  
Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 160

Langenschwalbach, Freitag 12. Juli 1918

57. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

160

### Heuaußfuhr.

Grundsätzlich ist jede Ausfuhr von Heu aus dem Kreise verboten, insbesondere nach den Kreisen Ober-Taunus, Uffingen, Unter-Taunus, Limburg, Wiesbaden-Land. Bei beabsichtigter Ausfuhr nach anderen Kreisen ist vorher meine schriftliche Erlaubnis einzuholen und die Genehmigung des Kreises, in die die Einfuhr erfolgen soll, beizubringen.

Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, Geldstrafe bis zu M. 10000.— und entgeltloser Wegnahme des Heues bestraft.

(Anordnung vom 15. Mai, Kreisblatt Nr. 130.)

Langenschwalbach, den 10. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. S.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

### Handel mit Vieh.

Jeder Zu- und Abgang im Viehbestand (Rindvieh, Rälber, Schafe, Schweine, Ziegen), muß innerhalb 48 Stunden dem Gemeindevorstand angezeigt werden. Verordnung der Bezirksfleischstelle vom 26. Mai d. Js. nebst Kreisaußschußanweisung vom 15. v. Mts., Kreisblatt Nr. 143.

Langenschwalbach, den 9. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. S.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

### Gänse

Das Stück 17—23 M. werden voraussichtlich im Laufe d. Mts., spätestens im Monat August geliefert. Lebende Ankunft wird zugesichert. Bestellungen durch die Gemeindevorstände werden noch von mir angenommen.

Langenschwalbach, den 8. Juli 1918.

Der Kreisaußschuß.

J. S.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

### Bachbettkosten.

Die Unterhaltung der natürlichen Wasserläufe und der künstlichen Wasserläufe, die zur Bewässerung oder Entwässerung größerer Gemarkungsteile dienen, liegen den Gemeinden ob. Die zur Bewässerung oder Entwässerung einzelner Grundstücke oder für Triebwerke bestimmten künstlichen Wasserläufe sind von den Eigentümern zu unterhalten, zu deren Vorteil sie angelegt sind.

Ich ersuche die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden die Aufklärung sofort zu veranlassen.

Langenschwalbach, den 9. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. S.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

### Instandhaltung der Wiesenbewässerungsanlagen.

Die Bewässerungseinrichtungen müssen auch während des Krieges zur Erzielung eines günstigen Wiesenertrages gut unterhalten, alle Stuten für die Wiesenbewässerung ausgenutzt werden. Die Arbeiten sind jetzt nach der Heuernte vorzunehmen.

Langenschwalbach, den 9. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. S.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

## Heulieferung.

Die Herren Bürgermeister zu Born, Dremthal, Dalsbach, Dilschied, Geroldstein, Eichenhahn, Fischbach, Gredenroth, Hahn, Hambach, Heimbach, Hohenstein, Huppert, Kemel, Königshofen, Krißtel, Langensiefen, Lindschied, Martenroth, Michelbach, Ramschied, Rückerhausen, Seihenhahn, Springen, Str. Trinitatis, Walzbach, Wallrabenstein, Wambach, Waghain, Wehen, Wisper erinnere ich an umgehende Sicherstellung des mit Rundverfügung vom 6. Juni angeforderten Heues und erwartete Erledigung bestimmt innerhalb 5 Tagen.

Langenschwalbach, den 9. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. S.: Dr. Jagenohl, Kreis-Deputierter.

## An die Herren Lehrer der Kreis-Schulinspektion Langenschwalbach.

Die Herren Leiter der örtlichen Sammelstellen bitte ich möglichst umgehend anzuzeigen, welche Saubehemengen zum Abdruck bereit stehen.

Langenschwalbach, den 2. Juli 1918.

Der Sammlungsleiter: Sandstedel.

## Verwendung von Tischwäsche u. Mundtüchern in Hotels und Gastwirtschaften.

### Artikel 1.

Unter Aufhebung der einschränkenden Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 25. August 1917 (Reichsanzeiger Nr. 202) betreffend Aenderung der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften vom 14. Juli 1917 erhält der § 1 dieser Bekanntmachung vom 14. Juli 1917 (Reichsanzeiger Nr. 166) folgende neue Fassung:

### § 1.

In allen Betrieben, die — wenn auch nur im Nebenbetriebe — auf entgeltliche Verabfolgung von Lebens- oder Genussmitteln irgendwelcher Art zum Verzehr an Ort und Stelle gerichtet sind, insbesondere Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Cafés, Konditoreien, Erfrischungsräumen, Hotels, Pensionen, Logierhäusern sowie Clubs, Gesellschaften, Casinos, Kantine und Vereinen, ist die Darreichung von Mundtüchern aus Web-, B.- oder Strickwaren verboten.

In solchen Betrieben dürfen ferner waschbare oder abwischbare Web-, Woll- oder Strickwaren (Tischzeuge) zum Bedecken der Tische, auf denen Speisen oder Getränke verabfolgt werden, den Gästen vom Betriebsunternehmer, seinen Vertretern, Angestellten oder dergleichen Personen nicht mehr zur Benutzung überlassen werden.

### Artikel 2.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Juli 1918 in Kraft. Berlin, den 8. Juni 1918.

Reichsbekleidungsstelle  
Geheimer Rat Dr. Deutler,  
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

**Sammelt Brennesseln!**

# Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 11. Juli. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Tagsüber mäßige Gefechtsaktivität, die am Abend vielfach auflebte. Nächtl. Erkundungsvorstöße. Ein stärkerer Vorstoß des Feindes nordöstlich von Bethune wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Behaftete Feuertätigkeit zwischen Aisne und Marne. Erneute Teilangriffe, die der Feind aus dem Walde von Billers Cotterets heraus führte, drückten unsere Posten gegen den Savieresgrund zurück.

Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, die Koblenz angreifen wollten, fielen 5 Flugzeuge in unsere Hand. Die Besatzungen wurden gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Bndendorf.

Aus dem österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 10. Juli. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Im Westtale schlugen unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß ab.

Unsere albanische Südfrent wurde vor dem Druck starker feindlicher Kräfte über die Linie Berat—Tjerr zurück genommen. Die Gefechtsberührung war seit gestern nur sehr locker.

Eine Mahnung Hindenburgs.

Berlin, 10. Juli. An den Vorsitzenden der Rammfurger Vaterlandspartei General z. D. Köhl schickte Hindenburg laut „Deutscher Btg.“ folgenden Kartengruß: Alles steht gut. Nur müßten uns die geachteten Heimstrategen gütigst Atempausen gestatten. Ohne die geht es heutzutage wirklich nicht, wo die Schlachten 8 Tage und länger dauern. Also Geduld!

Amerikanische Eroberungsgelüste.

Berlin, 9. Juli. (W.B.) Unter der Überschrift „Hinüber über den Rhein“ berichtet ein Telegramm der „Dombner Morning Post“ aus Washington über die Einführung des Verteidigungsgelehrten im amerikanischen Repräsentantenhaus: Indem das führende Republikanische Mitglied des Senats zur Annahme empfahl, sagte er aus, „daß die amerikanische Armee dadurch in den Stand gesetzt werde, den Rhein in voller Kraft und Stärke zu überschreiten und dabei allen Hindernissen, denen sie begegnen könnte, gewachsen zu sein.“ Bekanntlich hat im Vorjahr der damalige britische Minister Sir Carson die viel beachtete Redewendung gebraucht, Englands Kriegsziel sei, die deutschen Heere über den Rhein zurückzuwerfen. Diese Äußerung hat man in England seinerzeit vergeblich als eine bedeutungslose Entgleisung hinzustellen versucht. Die dem genau entsprechende Erklärung des amerikanischen Abgeordneten beweist jedoch, wie tief die Kriegsstimmung der anglosächsischen Völker wurzelt.

Die Ueberführung der Leiche des Grafen v. Mirbach.

Berlin, 10. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Heute abend traf die Leiche des in Moskau ermordeten kaiserlichen Gesandten Grafen von Mirbach-Harff im Berlin ein, begleitet von dem Bruder des Verstorbenen Herr v. Mirbach und Legationsrat Grafen v. Bassowitz von der deutschen dipl. Vertretung in Moskau. Die Leiche wurde sofort nach Harff im Rheinland weitergeleitet, wo auf dem Stammsitz der Familie die Beisetzung erfolgen wird.

Die Explosionskatastrophe in Grenoble.

Vern, 10. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) „Nouvelles de Lyon“ gibt über die Explosionskatastrophe in Grenoble weitere Einzelheiten bekannt. Am 3. Juli, 3 Uhr morgens, fand die erste ungeheure Explosion statt, die im weitesten Umkreise zu vernehmen war und alle Fensterscheiben Grenobles zum Bersten brachte. In zahlreichen Wohnungen stürzten die Wände ein. Während der Explosion herrschte eine unbeschreibliche Panik. Die Stadt war in dicke Rauchwolken gehüllt. Kurz darauf erfolgte die zweite Explosion, die gleichfalls schweren Schaden anrichtete. Die inzwischen heruntergefallenen Balken waren sämtlich zerbrochen. Hierauf folgten sich die Explosionen

ohne Unterbrechung bis 11 Uhr abends. Die Rettungsarbeiten waren außerordentlich schwierig. Die Beklemmung der Bevölkerung war unheimlich, da die Rettung der Sprengstoffabrik und des Gaswerkes zweifelhaft erschien. Eine Zeit lang war Grenoble von vollkommener Erstörung bedroht. Die Eisenbahnlinie nach Lyon war unterbrochen. Die ganze Nacht hindurch flüchteten die Einwohner von Grenoble und der umliegenden Ortschaften nach Westen. Der Sachschaden ist außerordentlich bedeutend. Einige Fabriken mußten den Betrieb einstellen.

Bermittler.

— Ein Vorbeugungsmittel gegen die Grippe. Ueber den Schutz gegen Erkrankungen an Grippe teilt Professor Kobland am Rudolf Virchow Krankenhaus folgendes mit: Als wichtigste Maßnahme zur Verhütung der Grippe halte ich das Reinhalten von Nase und Mund. Die Nase wird mit schwacher Kochsalz oder Zuckerlösung, der Mund mit schwacher Thymol-Lösung mehrfach am Tage ausgespült.

\* Die Gewerkschaft Siberra teilt nach einem Drahtbericht aus Bochum mit, daß die Rettung von vier verschütteten Bergleute auf der Zeche Schamrock trotz der mit größter Anstrengungen fortgesetzten Rettungsarbeiten noch immer nicht möglich war. Das Unglück ereignete sich am 26. Juni, 11 Uhr abends, so daß die vier Knappen bereits länger als eine Woche eingeschlossen sind. Die Gewerkschaft kann über ihr Schicksal keine Angaben machen.

\* Genf, 5. Juli. Mit schmerzlichem Bedauern wird im Pariser „Journal“ darauf hingewiesen, daß in Reims noch ungeheure Vorräte an Weinen liegen; an Champagner waren es allein schätzungsweise etwa 60 Millionen Flaschen im Werte von 750 Millionen Francs, die infolge der militärischen Operationen nicht mehr weggeschafft werden können.

\* London, 10. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Neutermeldung. Lord Curzon teilte mit, daß der König und die Königin von Belgien in einem Flugzeug in England eingetroffen seien.

\* Haag, 10. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) „Daily Express“ berichtet, daß der Streit in der englischen Flugzeugindustrie sich ausbreitet. 22 000 Personen haben jetzt die Arbeit stillgelegt.

Bekämpfung der Darrflechte.

Das Gouvernement der Festung Mainz ersucht um Aufnahme folgender Notiz:

Das stellvertretende Generalkommando 18. Armeekorps und das Gouvernement der Festung Mainz haben unter dem 18. 6. 18 IIIb Tsg Nr. 14159/2750 und Abt. Mil. Pol. Nr. 55869/28297 eine Verordnung zur Bekämpfung der Darrflechte erlassen, auf welche die gesamte Bevölkerung, insbesondere alle Ärzte, Barbier, Friseur, Heilgehilfen aufmerksam gemacht werden.

Den Ärzten ist die Meldepflicht der Darrflechtenerkrankungen auferlegt. Den Barbieren und Frisuren ist die Einhaltung besonderer Vorkehrungsmaßnahmen zur Pflicht gemacht. Insbesondere dürfen sie Kunden mit Hautauschlägen an Kopf und Gesicht nur dann bedienen, wenn ein ärztliches Zeugnis vorgelegt wird, daß keine Ansteckungsgefahr besteht. Unentgeltliche, ärztliche Bescheinigungen (nicht Behandlung) werden den in Betracht kommenden Personen in Mainz im Untersuchungsraum des Feldbergschul-Bazarets für Hautkrankheiten ausgestellt. Für Wiesbaden ist die Einrichtung einer gleichen Stelle in Aussicht genommen, deren Bekanntgabe in kürzester Zeit in der Presse erfolgen wird. Da Darrflechtenerkrankungen vielfach durch Pinsel, Alaunklein, Darrbinden, Wickantindärte usw. übertragen werden, ist der gemeinsame Gebrauch dieser und ähnlicher Geräte verboten. Nur der Einzelgebrauch ist künftig gestattet. Puder darf nur mittels Puderbläfers auf die Haut gespritzt werden. Die Anwendung von Puderquasten und Schwämmen ist verboten. Aus Ersparnisrücksichten wird dringend angeraten, daß die Kunden ihre eigene Wäsche mitbringen. Desgleichen kann aus dringender jedem Einzelnen die Anschaffung eigener Barbier- und Friseurgeräte empfohlen werden.

Durch die weite Verbreitung der Darrflechte sind diese besonderen Maßnahmen erforderlich geworden. Es wird von der Einsicht der Bevölkerung erwartet, daß sie, insbesondere auch die Barbier und Friseur, den getroffenen Anordnungen willig nachkommen.

Peinlichste Sauberkeit sei allen als bestes Schutzmittel gegen Uebertragung empfohlen, worauf bereits vor längerer Zeit in der Presse hingewiesen worden ist.

# Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 11. Juli. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Tagsüber mächtige Gefechtsstätigkeit, die am Abend vielfach auslebte. Nächtl. Erkundungsvorstöße. Ein stärkerer Vorstoß des Feindes nordöstlich von Bethune wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Lebhafte Feuertätigkeit zwischen Aisne und Marne. Erneute Teilangriffe, die der Feind aus dem Walde von Billers Cottereis heraus führte, drückten unsere Posten gegen den Savieresgrund zurück.

Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, die Koblenz angreifen wollten, fielen 5 Flugzeuge in unsere Hand. Die Besatzungen wurden gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Bndendorff.

Aus dem österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 10. Juli. (W.B.) Amtlich wird verkündet:

Im Westtalale schlugen unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß ab.

Unsere albanische Südfrent wurde vor dem Druck starker feindlicher Kräfte über die Linie Berat—Tjere zurück genommen. Die Gefechtsberührung war seit gestern nur sehr locker.

Eine Mahnung Hindenburgs.

Berlin, 10. Juli. An den Vorsitzenden der Rammfurger Vaterlandspartei General z. D. Köhl schickte Hindenburg laut „Deutscher Jtg.“ folgenden Kartengruß: Alles steht gut. Nur mühen uns die geachteten Heimstrategen gütigst Atempausen gestatten. Diese die geht es heutzutage wirklich nicht, wo die Schlachten 3 Tage und länger dauern. Also Geduld!

Amerikanische Eroberungsgelüste.

Berlin, 9. Juli. (W.B.) Unter der Ueberschrift „Hinüber über den Rhein“ berichtet ein Telegramm der Londoner „Morning Post“ aus Washington über die Einführung des Verteidigungsgelehrten im amerikanischen Repräsentantenhaus: Indem das führende Senatsmitglied Vorland den Entwurf zur Annahme empfahl, sagte er aus, „daß die amerikanische Armee dadurch in den Stand gesetzt werde, den Rhein in voller Kraft und Stärke zu überschreiten und dabei allen Hindernissen, denen sie begegnen könnte, gewachsen zu sein.“ Bekanntlich hat im Vorjahr der damalige britische Minister Sir Carson die viel beachtete Redewendung gebraucht, Englands Kriegsziel sei, die demüthigen Feinde über den Rhein zurückzuwerfen. Diese Umkehrung hat man in England seinerzeit wohlwiegend als eine bedeutungslose Entgleisung hinzustellen versucht. Die dem genau entsprechende Erklärung des amerikanischen Abgeordneten beweist jedoch, wie tief die Kriegsstimmung der angelsächsischen Völker wurzelt.

Die Ueberführung der Leiche des Grafen v. Mirbach.

Berlin, 10. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Heute Abend traf die Leiche des in Moskau ermordeten kaiserlichen Gesandten Grafen von Mirbach-Harff in Berlin ein, begleitet von dem Bruder des Verstorbenen Fhr. v. Mirbach und Legationsrat Grafen v. Bassewitz von der deutschen dipl. Vertretung in Moskau. Die Leiche wurde sofort nach Harff im Rheinland weitergeleitet, wo auf dem Stammsitz der Familie die Beisetzung erfolgen wird.

Die Explosionskatastrophe in Grenoble.

Vern, 10. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) „Rouvetik de Lyon“ gibt über die Explosionskatastrophe in Grenoble weitere Einzelheiten bekannt. Am 3. Juli, 3 Uhr morgens, fand die erste ungeheure Explosion statt, die im weitesten Umkreise zu vernehmen war und alle Fenster scheiben Grenobles zum Bersten brachte. In zahlreichen Wohnungen stürzten die Wände ein. Während der Explosion herrschte eine unbeschreibliche Panik. Die Stadt war in dicke Rauchwolken gehüllt. Kurz darauf erfolgte die zweite Explosion, die gleichfalls schweren Schaden anrichtete. Die inzwischen heruntergelassenen Kolladen waren sämtlich zerbrochen. Hierauf folgten sich die Explosionen

ohne Unterbrechung bis 11 Uhr abends. Die Rettungsarbeiten waren außerordentlich schwierig. Die Beklemmung der Bevölkerung war unheimlich, da die Rettung der Sprengstoffabrik und des Gaswerkes zweifelhaft erschien. Eine Zeit lang war Grenoble von vollkommener Erstörung bedroht. Die Eisenbahnlinie nach Lyon war unterbrochen. Die ganze Nacht hindurch flüchteten die Einwohner von Grenoble und der umliegenden Ortschaften nach Westen. Der Sachschaden ist außerordentlich bedeutend. Einige Fabriken mußten den Betrieb einstellen.

Berühmter.

— Ein Vorbeugungsmittel gegen die Grippe. Ueber den Schutz gegen Erkrankungen an Grippe teilt Professor Kobland am Rudolf Virchow Krankenhaus folgendes mit: Als wichtigste Maßnahme zur Verhütung der Grippe halte ich das Reinhalten von Nase und Mund. Die Nase wird mit schwacher Kochsalz oder Zuckerlösung, der Mund mit schwacher Thymol-Lösung mehrfach am Tage ausgespült.

\* Die Gewerkschaft Hibernia teilt nach einem Drahtbericht aus Bochum mit, daß die Rettung von vier verschütteten Bergleute auf der Zeche Schamrock trotz der mit größten Anstrengungen fortgesetzten Rettungsarbeiten noch immer nicht möglich war. Das Unglück ereignete sich am 26. Juni, 11 Uhr abends, so daß die vier Knappen bereits länger als eine Woche eingeschlossen sind. Die Gewerkschaft kann über ihr Schicksal keine Angaben machen.

\* Genf, 5. Juli. Mit schmerzlichem Bedauern wird im Pariser „Journal“ darauf hingewiesen, daß in Reims noch ungeheure Vorräte an Weinen liegen; an Champagner waren es allein schätzungsweise etwa 60 Millionen Flaschen im Werte von 750 Millionen Francs, die infolge der militärischen Operationen nicht mehr weggeschafft werden können.

\* London, 10. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Neutermeldung. Lord Curzon teilte mit, daß der König und die Königin von Belgien in einem Flugzeug in England eingetroffen seien.

\* Haag, 10. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) „Daily Express“ berichtet, daß der Streit in der englischen Flugzeugindustrie sich ausbreitet. 22 000 Personen haben jetzt die Arbeit stillgelegt.

Bekämpfung der Bartflechte.

Das Gouvernement der Festung Mainz ersucht um Aufnahme folgender Notiz:

Das stellvertretende Generalkommando 18. Armeekorps und das Gouvernement der Festung Mainz haben unter dem 18. 6. 18 III b Tsg Nr. 14157/2750 und Abt. Mil. Pol. Nr. 55859/28297 eine Verordnung zur Bekämpfung der Bartflechte erlassen, auf welche die gesamte Bevölkerung, insbesondere alle Metzger, Barbier, Friseur, Hallgehilfen aufmerksam gemacht werden.

Den Ärzten ist die Meldepflicht der Bartflechtenerkrankungen auferlegt. Den Barbieren und Frisuren ist die Einhaltung besonderer Verhütungsvorschriften zur Pflicht gemacht. Insbesondere dürfen sie Kunden mit Hautauschlägen an Kopf und Gesicht nur dann bedienen, wenn ein ärztliches Zeugnis vorgelegt wird, daß keine Ansteckungsgefahr besteht. Unentgeltliche, ärztliche Weisungen (nicht Behandlung) werden den in Betracht kommenden Personen in Mainz im Untersuchungsraum des Feldbergschul-Bazarets für Hautkrankheiten ausgestellt. Für Wiesbaden ist die Einrichtung einer gleichen Stelle in Aussicht genommen, deren Bekannstgabe in kürzester Zeit in der Presse erfolgen wird. Da Bartflechtenerkrankungen vielfach durch Pinself, Alaunklein, Bartbinden, Brillantbinden usw. übertragen werden, ist der gemeinsame Gebrauch dieser und ähnlicher Gerate verboten. Nur der Einzelgebrauch ist künftig gestattet. Puder darf nur mittels Puderbläfers auf die Haut gespritzt werden. Die Anwendung von Puderquasten und Schwämmen ist verboten. Aus Ersparnisrücksichten wird dringend angeraten, daß die Kunden ihre eigene Wäsche mitbringen. Desgleichen kann auf dringendste jedem Einzelnen die Anschaffung eigener Barbier- und Friseurgeräte empfohlen werden.

Durch die weite Verbreitung der Bartflechte sind diese besonderen Maßnahmen erforderlich geworden. Es wird von der Einsicht der Bevölkerung erwartet, daß sie, insbesondere auch die Barbier und Friseur, den getroffenen Anordnungen willig nachkommen.

Besondere Sauberkeit sei allen als bestes Schutzmittel gegen Uebertragung empfohlen, worauf bereits vor längerer Zeit in der Presse hingewiesen worden ist.

arbeiten  
der Be-  
stoffabrik  
ng war  
Eisen-  
cht hin-  
ver um-  
außer-  
Betrieb

Wenn auch vielfach derartige Erkrankungen beim Friseur und Barbier übertragen werden, so sei doch darauf hingewiesen, daß auch eine Reihe von anderen Ansteckungsmöglichkeiten besonders bei Militärpersonen — wie ganz selbstverständlich auch bei Frauen und Kindern — vorliegen, die in keiner Weise den Barbier- und Friseurkuben zur Last gelegt werden dürfen. Zumal auch erfahrungsgemäß gerade bei der Landbevölkerung die Bartflechte häufig durch Berührung von damit behafteten Kindern, Pferden, Hunden und Ragen übertragen wird.

## Kriegsontelbrief an Deutschlands Jugend.

Liebe deutsche Kinder! Dieser Tage habe ich einen Kriegsontel gesprochen, einen selbigen Onkel, einen, der das Eisene Kreuz erster Klasse mit steigender Faust erzwingen hat. Der hat mir erzählt, wie eure Väter, eure Brüder, eure Vettern und Onkel den Sieg erzielten. Er hat mir aber auch erzählt von ihren Leiden, wenn die entkräfteten Pferde kaum mehr das Kriegszug und die Nahrung für die Soldaten in die Schützengräben schleppen können. Er hat mir erzählt, wie not es ist, daß die Heimat helfe.

Ihr wißt es ja, wie man helfen kann. Schon tausende Zentner Frischlaub habt ihr gesammelt, daß Futter für die Frontpferde draus gemacht werden. Aber noch viele, viele tausend Zentner sind nötig.

Wollt auch ihr Helden sein, Helden des großen Krieges? Sei freilich ja! Ich lese es ja aus euren strahlenden Blicken, ich höre es ja aus euren jubelnden Worten, daß ihr helfen wollt! An jedem Sieg, der von da drüben herüber kommt, habt ihr ein rechtlich Teil, ihr, die ihr helft, Futter für die Pferde herüber zu schicken.

Wer von euch will zurückgehen, wenn tausende helfen? Zumal ihr einen Kriegsdienst verdienen sollt! Der Hindenburg und der Ludendorff warten auf euch! Auf jedes von euch!

Jeder Bus und jedes Wädel kann an einem Mittag doch sicher 5 Pfund Frischlaub sammeln. Wer mehr zusammen bringt, den will ich für einen Reul halten! Ein deutscher Reul zu sein, ob Bus oder Wädel, das ist ein Ehrentitel, der gerade so viel wert ist wie das Eisene Kreuz. Wer von euch hundert Pfund gesammelt hat, der soll eine Extra-Markende erhalten, die gleich einem Orden gilt. Wer will so eine Ehre verdienen? Streckt freudig die Hände in die Höhe und schreit begeistert aus vollen Kehlen: Hurra! Wir alle!

Also frisch daran! Ich verne auf euch und grüße euch herzlich mit trübentischem Gruß.

Euer Kriegsontel.

### Wetterbericht der Wetterdienststelle Weibung.

Voraussichtliche Witterung für 18. Juli

Wesentlich bewölkt, nur vereinzelt Regenfälle, Temperatur wenig verändert.



## Schlachtpferde

1171

### Rot-schlachtungen

Kauf zu höchsten Preisen bei sofortiger Abholung.

## Karl Capito,

Wiesbaden, Waldstraße 90. Telefon 4466.

Eine hochträgliche gelbe

## Kuh

zu verkaufen bei

J. Schneider,  
Barrod.

1172

## Mädchen

gesucht

1175

Siechenhaus,  
Niederseelbach i. L.

## Schäfer

sucht Stellung auf einem Hof-  
gut oder kleinerem Ortshaus. Zu  
erfragen bei

1171

Heinrich Ochs,

Wiesbaden, Röderstraße 29.

Ein tüchtiger

## Heizer

auch Kriegsinvalide, auch mit  
Wohnung und Verpflegung, so-  
fort gesucht.

1162

Dampfwascherei Danneberg  
bei Mainz.

## Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

ein neuer Schreck durchzuckte ihn bei diesem Gedanken. Wie, wenn die Steintrümmer das Wasser anstauten, daß es allmählich den ganzen Stollen ausfüllte, so daß er elend ertrinken mußte?! Fürwahr, der Tod umlauerte ihn hier in vielerlei Gestalt. Doch, stand er, Röder, nicht in Gottes Hand? War er nicht ein überzeugter Christ gewesen, der seinen Lebenswandel nach der Heiligen Schrift, den Geboten Gottes eingerichtet und alle Schicksalschläge als Fügung des Himmels, ja als eine Gnade Gottes ohne Murren erduldet hatte? Ja, es war gewiß, obgleich er ein großer Sünder vor dem Herrn war, durfte er nicht verzweifeln. Gott würde ihn nicht verlassen. Wenn er sein Leben von ihm heischen sollte, dann mußte er ja wohl wissen, daß es für ihn, Röder, am besten so sei, obgleich er gern noch einige Jahre auf der schönen Erde zugebracht hätte. Nun, wie Gott es wollte!

Beruhigt erhob sich Röder wiederum, zündete sein Grubenlicht an, um sein düsteres Befängnis einer näheren Besichtigung zu unterziehen.

Langsam und bedächtig drang er in dem dunklen Gange weiter vor. Behutsam leuchtete er in die Finsternis hinein, damit er nicht unversehens auf das Ende des Stollens stieß. Aber anscheinend unabsehbar zog sich der dunkle Gang dahin, die Stempel und Querriegel allerdings waren zum größten Teile vermorscht und mußten fast durchweg erneuert werden. Wohin mochte der dunkle Gang wohl führen? Und da durchzuckte es den Einsamen wunderbar. Es konnte kein Zweifel sein, wenn eine Verbindung des Morgensterns mit dem Glücksauffachte bestand, mußte es dieser Stollen sein, der nach dem Nachbarschachte führte, dann winkte ihm baldige Rettung.

Schneller schritt er jetzt aus, wußte er doch nicht, wie weit der Weg sein würde, den er noch zurückzulegen habe. Nach einiger Zeit kam es ihm vor, als ob die Luft auffallend besser würde, von Schwadengebildern konnte er nichts mehr wahrnehmen. Dann senkte sich der Stollen allmählich in die Tiefe, was Röder allerdings nur daran wahrnahm, daß das Wasser in der Bodenrinne jetzt in der Gangrichtung abfloß.

Jedenfalls hatte der Stollen wohl schon das Gebiet des Glücksauffachtes erreicht. Froher schritt Röder aus. Jetzt konnte er auch daran denken, eine kurze Frühstückspause zu halten, denn er verspürte lebhaften Hunger. Behaglich verzehrte er sein Frühstück, glaubte er sich doch jetzt schon in Sicherheit zu befinden.

Nachdem er sodann seinen Durst durch einige Schluck Kaffee gelöscht, setzte er seinen Weg weiter fort. Der Stollen führte nun tiefer hinab, was er an dem lebhafter dahinschießenden Wasser feststellte.

Eine beträchtliche Strecke war er gegangen, als Röder das Grubenlicht zu Boden senkte; war es ihm doch, als ob er in einer Wasserlache herumplätscherte. Es war kein Zweifel möglich. Die ganze Sohle des Stollens war mit Wasser bedeckt.

Zuerst schenkte er diesem Umstande keine sonderliche Beachtung, als aber die Höhe des Wasserspiegels zunahm, konnte sich der Einsame eines geheimen Grauens nicht erwehren, zumal er an die Möglichkeit denken mußte, daß der Stollen auf der anderen Seite in die Höhe führen könne und er kaum entwässert würde, da er ja unbenuzt sei.

Noch immer stieg das Wasser, aber die schwarze träge Flut zeigte schon eine ganze Zeit keine Bewegung mehr, unheimlich ruhig dehnte sie sich vor Röder aus, zitternd spiegelte sich die Flamme des Grubenlichtes darin.

Nur wenige hundert Meter noch, dann stand dem Einsamen das Wasser bis zum Halbe. Hoch hielt er die Lampe, abermals tat er, mit den Füßen vorsichtig tastend, einige Schritte weiter, als er entsetzt stehen blieb, deutlich konnte er wahrnehmen, daß das Wasser ihm jede Rettung abgeschnitten hatte. So war er also von zwei Seiten eingeschlossen, lebendig begraben. Noch aber gab sich der Eingeschlossene nicht der Verzweiflung hin. Sein festes Gottvertrauen sagte ihm, daß Gott ihn nicht verlassen würde. Unmöglich konnte er dem Flammentode entronnen sein, um nun langsam eines qualvollen Hungertodes zu sterben!

Es war ja nicht möglich, daß ihn die Kameraden im Stiche ließen. Selbst wenn der Morgensternschacht infolge der Katastrophe nicht befahrbar war, mußte von dieser Seite die Rettung kommen. Allerdings konnten darüber einige Tage vergehen, ehe es gelang, diese Wassermassen zu heben. Zum Verzweifeln war also kein Grund vorhanden. In dem Wasser konnte er freilich nicht länger verweilen, es war eifrig kalt.

Unverzüglich trat er den Rückweg an, um sich dann erschöpft auf dem Trocknen niederzulassen. Aber nach kurzer Zeit sprang er wieder auf, eilends nach der Einbruchsstelle zurückkehrend.

(Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachung.

Freitag, den 12. d. Mts. kommen für die hiesigen Einwohner je 100 Gramm Feigwaren und Suppenwürfel auf Abschnitt 29 der Lebensmittelkarte auf Grund der Kundenliste zur Verteilung.

1201

Die Städt. Lebensmittelkommission.

### Bekanntmachung.

An unser Genossenschaftsregister wurde heute eingetragen: Der Adolfsacker Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, in Adolfsack das Statut datiert vom 30. Mai 1918. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zu Darlehen und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, insbesondere 1) der gemeinschaftliche Bezug von Wirtschaftsbedürfnissen, 2) die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebs und des ländlichen Gewerbestandes auf gemeinschaftliche Rechnung, 3) die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur weitweisen Ueberlassung an die Mitglieder. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen im landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Adolfsack. Sie sind, wenn sie mit rechtlicher Wirkung für den Verein verbunden sind, in der für die Zeichnung des Vorstands bestimmten Form, sonst durch den Vorsteher allein, zu zeichnen. Die Willenserklärungen des Vorstands und dessen Zeichnung für den Verein erfolgen mindestens durch zwei Mitglieder, darunter dem Vorsteher oder seinem Stellvertreter. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma des Vereins oder zur Benennung des Vorstandes ihre Namensunterzeichnung beifügen. Der Vorstand besteht aus: 1) Heinrich Petri, Landwirt in Adolfsack, Vereinsvorsteher, 2) Jakob Weis, Landwirt in Adolfsack, Stellvertreter des Vereinsvorstehers, 3) Karl Pauer, Landwirt in Adolfsack. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Burgschwalbach, den 5. Juli 1918.

1194

Königliches Amtsgericht.

### Nachlaßversteigerung.

Am Montag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr beginnend, lassen die Erben des verstorbenen Veterinärrats Poczka, Bahnhofstraße No. 6 hier:

1 Plüschgarnitur (Sofa und 2 Sessel),  
2 Schränke, 1 Kommode, 1 Waschtisch,  
1 Kassenschrank, 1 Schreibtisch m. Stuhl,  
Kleiderständer und Halter, 1 Badewanne  
mit Regulierofen, Geweihe, Bilder, Spiegel,  
Petroleum- und Gaslampen, Tische,  
Stühle, 1 Rauchtisch, 1 Herrenfahrrad,  
Rippes- und Haushaltungsgegenstände,  
Bettgestelle, alte Zeitungen u. Papier  
usw.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung freiwillig versteigert.

1189

G. Sahn, Gerichtsvollzieher.

### Suppentüchle.

Von Herrn Kehler in Hohenstein:

1 großer Korb Salat.

Besten Dank.

Die Vorstehende:

Frau Dr. Jngenohl.

1190

**Arbeiter und Arbeiterinnen**  
für wichtige Kriegsarbeit sofort gesucht.  
**Boltohm Seil- und Nabelwerke**

1191

Betrieb 2, Sahn i. T.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 15. April 1918, in den schweren Kämpfen im Westen, unser innigstgeliebter, treuer, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

**Gefreite Karl Schmidt**

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Familie Heinrich Schmidt.**

Dennethal, den 10. Juli 1918.

1188

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, den 14. Juli, in der Kirche zu Dennethal um 1 Uhr statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, des

**Kaufmanns**

**Michael Bockler**

sagen auf diesem Wege herzlichen Dank.

**Frau Henriette Bockler**  
geb. Ries u. Kinder.

Burgschwalbach, den 10. Juli 1918. 1200

Suchen einen jungen reinrassigen

**Saannenziegenbock**

zu kaufen.  
1202

Gemeinde Niederglabach

### Dachziegel

für dringend landwirtschaftliche

Reparaturen frisch eingetroffen.

**S. W. Spieh, Dachdecker**  
1192 Michelbach.

### Größeres gut erhaltenes Kinderbett

zu leihen gesucht.

1193 Näh. Exped.

### Zimmermädchen

für sofort gesucht.

1195 Quissana.

### Frau od. Mädchen

zur Hilfe sofort gesucht.

1196 Quissana.

Peter Selzerich u. Ernst  
nehmen die Verteidigung am  
28. 6. gegen den **H. Ruppert**  
in Michelbach wie  
der zurück. 1199

### Wäscherin

für Haus- und Fremdenwäsche  
gesucht, hier oder Umgegend.  
1198 Hans Tannenburg.

### Frau od. Mädchen

für leichte Hausarbeit 2-3  
Stunden täglich gesucht. 1197  
Näh. Geschäftsb. d. St.

### Ein Mädchen

empfiehlt sich zur Bedienung  
oder Begleitung einer Dame.  
1198 Näh. Exped.